Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 24 (1920-1921)

Heft: 3

Artikel: Verschulden am Kinde

Autor: Schuhmacher, Dorothea G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-661245

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Um Mitternacht.

Vom Turme schlägt es Mitternacht. Ich lösche leis das Licht Und lehne an des fensters Rand Mit heißem Ungesicht.

Da steht so still und wunderbar Die klare Sternennacht, So unbegreiflich groß und schön In ihrer stummen Pracht.

Mir ist, als müßt ich mich vor ihr Als einer Schwester neigen: In unsern beiden Seelen ist Das große, stille Schweigen.

Jafob Job.

Verschulden am Kinde.

Von Dorothea G. Schuhmacher.

Es ist ein uralter Irrglaube der Menschheit, daß die Kinder aus sich selbst heraus zur Sünde neigen und daß sie erst durch die Erziehung zum

Guten geleitet werden müßten.

Die Mutter aber, die ihr Kind von seiner ersten Daseinsstunde liebt, hegt und beobachtet, weiß es anders! Sie weiß, daß das Kind, gleich dem jungen Tier, ein vollkommen amoralisches, reines, nichtschuldiges Wesen ist, welches durch sein Heranwachsen im Mutterleibe abgeschlossen blieb von irdischer Sünde. Gewiß nahm es durch der Mutter Blut manche ihrer Cizgenschaften in sich auf, doch wird es die gute Mutter in der Hand haben, diese

Eigenschaften, falls nötig, zurückzudrängen.

Seit einigen Jahren haben wir das Wort: "vorgeburtliche Erziehung,. Im großen Ganzen aber ist sie vorerst nur theoretisch vorhanden und nur ganz vereinzelte Frauen sühren schon vor des Kindes Geburt eine sür Mutter und Kind leiblich wie seelisch dienliche Lebensweise, obwohl diese doch recht leicht aussührbar ist! (Einfaches, tätiges Leben bei voller Ausnutzung des Tageslichtes, einfache Kost mit viel Obst und Milch.) Die vorgeburtzliche Erziehung erstreckt sich auf sehr vieles. Um nur ein Beispiel zu geben: es würde z. B. auch dazu gehören, daß in den heißen Ländern die Mutter ihr Kind möglichst zu Beginn der fühleren Jahreszeit zur Welt bringt, da die Säuglinge erfahrungsgemäß in der heißen Beit den Darmerkranztungen zum Opfer sallen. Umgekehrt ist es sür nordische Kinder zwecksmäßig, die Kinder möglichst zu Beginn der milden Jahreszeit in die Welt zu sehen. Wenn ich nicht irre, sind in Standinavien oder Amerika diese Fragen auch praktisch erörtert worden.

Im vorgeburtlichen Dasein überträgt sich von der Mutter mehr oder weniger alles aufs Kind. Es ist also auch vorgeburtliche Erziehung, keiner- lei Erregung von außen her zu suchen (am allerwenigsten durch Getränke): abends lange aufzubleiben, viel in Gesellschaft zu gehen, viel und schwer zu essen. Ebenso mag sich die werdende Mutter beizeiten in allen den Gigenschaften üben, die eine gute Mutter (die Dank und Freude erhofft) drinzgend gebraucht; es sind dies: endlose Geduld, Nachdenken, lebhaftes Mitz

fühlen und starke Nerven!

Es ist in keiner Epoche mehr für die Kinder geschrieben und gesammelt worden, als in der unseren, und es ist in Wirklichkeit in keiner Epoche

weniger geschehen (für die Kinder) als in der unsern!! Keine noch so hygienische Anstalt ersetzt die Mütter, die den Kindern auf tausenderlei Beise fort und fort entzogen werden! Diese Tatsache ist so ergreisend, daß alle Sänglingsheime, Kinderkrippen und Ferienkolonien der Welt nicht darüber hinwegtrösten können. Jeder "Fortschritt," war bisher leider noch immer im Grunde ein Nachteil für das Kind der Menge; fort und fort wurden ihre Mütter tausendsach gebraucht in Fabriken, Bureaus, aus denen hervorzgehend, sie wieder Erfrischung in Kinos und Kaffechäusern suchen gingen — unselige Wirkung einer siederhaften Berusstätigkeit, daß sie die Frauen der Wenge nicht ins Haus zurücksührt, sondern zu den Vergnügungsstätten hinzlockt! So sind die armen Kleinen daheim körperlich und seelisch mutterlos. Sierzu tritt oft eine rasch bereitete, gedankenlos hergestellte Veköstigung. Nicht selten treten Schläge an die Stelle jeder weiteren Erziehung. Verstehen wollen, Einsehen und Veobachten sehlt.

Tiefste Schuld unserer Zeit: hundertausend Kindern hat sie die Mütter entnerdt und fortgelockt; oder die Kinder leiden unaussprechlich und gehen "dem Lichte nach", in Abwege hinein — dann überläßt man sie der Pein —

Unscre Kultur hat über der Gleichberechtigung und Mitarbeit der Fran vergessen, daß die Frau — Mutter sein soll — und Mutter sein will, und daß sie aus diesem dumpfen Sehnen heraus ins Unglück hincinläuft. Furchtbar ist es, sich zu sagen, daß aus hundert "Dirnen" mindestens die Hälfte gute Mütter hätten werden können. — Was aus Kindern wird, deren Mutter hinausgelockt wurde, das lehrt jeder Blick in Vorstadtgassen. Es besteht übrigens die Meinung, daß verwahrloste Kinder oft eine geistig hohe, eigenartige Entwicklung nehmen. Über das trifft meist nur in Fällen zu, wo die Umgebung doch irgendwie günstig ist, z. B. in ländlichen Gegensen mit Anregungen aus Wald und Feld.

Von allen heutigen Mahnrufen ist am gesündesten der: "Zurück aufs Land!" Ueberall, wo ich einsame Grünflächen sehe, gedenke ich der ärmsten

Stadtfinder, denen so wohl dort wäre.

Wenig besser als die Kinder der unbemittelten Bevölkerung stehen die der besitsenden Leute da. Wie oft ist dort das Kind nur eine "Ankleidepuppe" für die eitle Mutter. Für andere putt sie dasselbe Kind, an welchem sie daheim ihre üble Laune ausläßt. Das unglückliche Verhältnis zwischen Mutter und Tochter verschärft sich erst recht in den Jahren des Heranwachsens, in denen die Tochter anfängt, Beobachtungen an Mamma zu machen. Noch immer verlangt Mama strickte Folgsamkeit, Ordnung und Gleichmäßigkeit des Charakters, während Mama selbst sich vor dem Kinde oft sehen läßt, Jähzorn und Härte zeigt.

Die heranwachsende Tochter macht sich Gedanken über der Mutter launisches, heftiges Wesen; der erste Zwiespalt tritt hervor und wächst zwi=

schen beiden. Und das treibt das junge Mädchen hinaus.

Unsere Kinder sind unsere Kichter — hüten wir uns, schuldig vor ihnen dazustehen. Es ist das Kind, welches schwerer von beiden leidet. Alle Schuld rächt sich auf Erden, am bittersten aber am Kinde des Schulzdigen.

Die Erkenntnis, daß vieles Psychische sich aus dem Physischen herleitet, bricht sich allmählich Bahn. Es gibt ungern erörterte, geringfügig scheinende Tatsachen, deren traurige Folgen für das Familienleben nicht aus der Welt

zu schaffen sind. Jum Beispiel: Jahrzehntelanges Sich-Schnüren und fast frankhafte (unbefriedigt gebliebene) Gefallsucht hatten auf Seele und Charafter einer hitzigen und mehr und mehr hysterisch werdenden Frau so schädlich gewirft, daß sie, in Ermangelung bequemerer Objekte, die heranwachsenden Töchter mit ihrem Jähzorn, mit Launen und Härte quälte. Dabei sührte die eigentlich bedauernswerte Frau vor anderen stets gewissermaßen eine mütterliche Komödie auf. Es bildete sich eine Abneigung der Mutter gegen die Töchter heraus in dem Maße, wie diese heranwuchsen und ihre reise Schönheit durch ihre frische Jugend zu verdunkeln drohten! Zudem sühlte die selbstgefällige Frau, daß ihre Töchter sich nicht länger täuschen ließen, und alles Tun ihrer Mutter längst nicht mehr kindlichsgläubig hinsnahmen. Die Mutter begann die frische Jugend ihrer Töchter zu hassen aber sie trachtete vor anderen danach, diesen natürlichen Haß zu versbergen.

Dies ist leider ein Vild nach dem Leben. Jene Töchter waren an Leib und Seele geschädigt worden, und die Härte und Enge der mütterslichen Natur hatte ihnen die Lüge gelehrt. (Lüge als Schut!) Der Glaube an mütterliche, unendliche Güte war den armen Mädchen genommen. Im übrigen waren sie unselbständig gehalten worden, da die Frau Mama in jeder selbständigen Handlung der Töchter eine Schädigung der eigenen strengstens gewahrten "Antorität" erblickte! Die Folge war, daß die beiden Mädchen später, als die örtliche Trennung von der Mutter geschehen war, geringe Möglichkeit hatten, sich weiterzuhelsen, energisch zu handeln und

sich gegen die Zumutungen der Welt zu verteidigen.

Auch in Bezug auf geschlechtlicke Austlärung hatte die Mutter nie das Geringste getan. Und wie notwendig ist eine nüchterne, ruhige Ausein= andersetzung dieser Fragen heute, wo so viel unverhohlen Geschlechtliches

zeitig an die Stadtjugend herantritt.

In Haus und Schule wird man die Kinder zu Scharssinn, Schlagsfertigkeit, Urteilsfähigkeit, Willenskraft und Verteidigung erziehen müssen — bisher geschah daheim zumeist das Gegenteil, denn ein "artiges Kind" sollte ja vielmehr keine dieser im Lebenskampf so nötigen Gigenschaften offenbaren! Und zur Güte gegen jede Kreatur soll man die Kinder hinsleiten. In ihr seelisches Leben sollen Eltern und Lehrer sich einfühlen! Kinsder sehen die Dinge noch nicht in ihrer ganzen Schrecklichkeit, weil sie noch an das Gute glauben. Ihnen ist die ganze Welt arglos und rein — — helsen wir ihnen mit allen Kräften, diesen Glauben zu bewahren, so lange es nur eben möglich ist!

Redaktion: Dr. Ad. Bögtlin, in Zürich 7, Ashlstr. 70. (Beiträge nur an diese Abressel)
Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rüchporto beigelegt werden.
Druck und Expedition von Wüller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

In sert i on spreise für schweiz. Anzeigen: ½ Seite Fr. 120.—, ½ S. Fr. 60.—, ½ S. Fr. 40.— ½ S. Fr. 30.—, ½ S. Fr. 15.—, ½ S. Fr. 7.50; für Anzeigen ausländ. Ursprungs: ½ Seite Fr. 150.—, ½ S. Fr. 75.—, ½ S. Fr. 50.—, ¼ S. Fr. 37.50, ½ S. Fr. 18.75, ½ S. Fr. 9.40.

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rubolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Chur, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.